

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 6715 1. Nachtrag)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unter-
haltungsblatt**“ und „**Landwirtschaftliches Zentral-
blatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf.,
bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 60 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., totale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgebäude u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittlekt.

Nr. 2689

Ahrensburg, Donnerstag, den 8. Oktober 1896

19. Jahrgang.

Der Zar in Paris.

** Der von den Franzosen heiß ersehnte Augenblick, wo der Zar in die Mauern ihrer Hauptstadt einzieht, ist gekommen. Schon seit Wochen ist die dortige Bevölkerung dieses Ereignisses wegen in fieberhafter Aufregung. Hunderte haben sich den Kopf zermartert, um etwas Unerhörtes zu erfahren, was den Gefühlen Frankreichs für den Freund an der Nawa angemessenen Ausdruck geben soll. — Der Jubel und die Begeisterung, die in Toulon und in Paris beim Besuch des Admirals Avelane so stürmisch zum Durchbruch kamen, werden sich jetzt hundertfach verstärkt wiederholen, wo es sich um den Zaren selbst handelt.

Es ist ein eigenthümlicher Anblick, den Frankreich gegenwärtig darbietet. Spätere Geschlechter werden es nicht verstehen, wie es möglich war, daß die Nachkommen der Männer der großen Revolution ihren nationalen und republikanischen Stolz vergessen und sich zu Anbetern des Selbstherrschers aller Reußen erniedrigen konnten. Und doch ist das Verhalten der Franzosen begreiflich; es ist der Ausfluß des Revanchegedankens. Was auch immer gesagt werden möge: für die Millionen innerhalb der blau-weiß-rothen Grenzpfähle ist der Zar die Verkörperung der Revanchehoffnung, und die wild brandende Begeisterung, die sein Anblick entfesseln wird, setzt sich aus allen Leidenschaften zusammen, die seit einem Menschenalter in der Seele unserer westlichen Nachbarn leben: aus dem Schmerz über die Niederlage, dem brennendem Nachverlangen, gekränktem Stolz und grimmigem Reid. Die Franzosen sind der festen Ueberzeugung, daß die Dienste, die sie Rußland leisten, daß die Liebe und Ergebenheit, die sie der Person des Zaren anbauern entgegenbringen, die Russen bewegen werden, ihnen

Elfaß-Lothringen zurückerobern zu helfen. Hierbei ist der Wunsch der Vater des Gedankens. An eine Erfüllung desselben ist jedoch nicht zu denken.

Der Zar kommt nach Frankreich lediglich, um einen Akt der Höflichkeit zu erfüllen, nicht aber, um der französischen Revanchepolitik Vorschub zu leisten. Für die russische Politik bleibt allein das Interesse Rußlands maßgebend. Das aber ergibt die Nothwendigkeit guter Beziehungen zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn und gebietet gleichzeitig die Wahrung der Freundschaft mit Frankreich, die Rußland nichts kostet, als gelegentlich Sympathieundgebungen, die ihm dafür aber bedeutende Vortheile politischer und finanzieller Art gewährt hat und auch gewähren wird. Jedenfalls ist nicht einzusehen, weshalb Rußland die jetzige Gefügigkeit Frankreichs durch Erfüllung der Hoffnungen, auf denen sie beruht, zu beseitigen versuchen sollte, noch dazu durch Unternehmungen, deren Ausgang mindestens ungewiß wäre und die außerdem Rußland verhindern würden, seine eigentlichen Ziele, die im Osten, nicht im Westen liegen, mit dem bisherigen Nachdruck zu verfolgen.

Wir können deshalb dem Zarenbesuche in Paris mit Ruhe entgegensehen. Der Zar wird sich die Huldigungen der Franzosen gefallen lassen, er wird sich höflich und lebenswürdig erweisen, auch nichts thun, was die Franzosen aus ihrem Bahu ausschneiden könnte, daß Rußland ihnen Elfaß-Lothringen wieder verschaffen werde. Damit aber wird die Sache auch zu Ende sein. Der Zar wird Paris wieder verlassen und die Franzosen werden sich mit Rücksicht auf ihn auch in Zukunft zu hüten haben, daß sie mit ihrem Staatswesen auf der revolutionären Ebene weiter hinabgleiten. Auch dies wird eine Gewähr für die Sache des Friedens sein.

Am Montag Nachmittag gegen 2 Uhr traf die russische Kaiseryacht „Polarstern“ im Hafen von Cherbourg ein. Präsident Faure erwartete am Arsenal die Landung des Kaiserpaars.

Die Kaiserin von Rußland ging zuerst an Land; der Kaiser, in der Uniform eines Kapitäns zur See, hatte das Großkreuz der Ehrenlegion angelegt. Präsident Faure schritt entblößten Hauptes auf die Kaiserin zu, verneigte sich tief vor ihr und küßte ihr die Hand. Der Kaiser begrüßte den Präsidenten militärisch. Darauf reichten der Kaiser und der Präsident sich die Hand, wobei letzterer den Kaiser Willkommen hieß. Der Kaiser dankte mit einigen Worten.

Der Kaiserin wurden drei Blumenkörbe überreicht. Es herrscht große Begeisterung. Am Arsenal hatte sich eine überaus große Menschenmenge gesammelt. Das Wetter hat sich aufgeklärt.

Nach der Begrüßung stellte Präsident Faure die Präsidenten beider Kammern und die Minister vor. Dann schritten das Kaiserpaar und Präsident Faure, der der Kaiserin den Arm gereicht hatte, an allen Anwesenden vorüber und schifften sich zur Flottenrevue auf dem „Elan“ ein.

Als der „Polarstern“ in den inneren Hafen von Cherbourg einfuhr, wölbte sich über dessen Eingang ein Regenbogen; das Naturereigniß gab dem Feste eine noch höhere Weihe.

Besondere Beobachtung verdienen die warmen und herzlichen Worte, die bei der Tafel zwischen dem Kaiser und dem Präsidenten ausgetauscht wurden und die ganz andere Klänge, als die kurzen Reden und Antworten bei den Galatafeln in Wien und Breslau.

Zu dem Diner holte Präsident Faure mit den Präsidenten der Kammer und des

Senats den Kaiser von Bord des „Polarstern“ ab. Die Kaiserin bedauerte wegen Uebermüdung nicht theilnehmen zu können. Das Diner zählte 73 Gedecke. In der Mitte der Haupttafel saßen der Kaiser und Präsident Faure, neben dem Kaiser Roubet, neben Faure Briffon. Faure brachte einen Trinkpruch aus, worin er sagte: Mit großer Freude habe er in Begleitung des Senatspräsidenten und des Kammerpräsidenten den Kaiser empfangen. Er sei überzeugt, den Gefinnungen zu entsprechen, wenn er sich zum Dolmetsch der einmüthigen Wünsche derselben für die kaiserliche Familie, für den Ruhm und das Glück Rußlands mache. Morgen werde der Kaiser in Paris das Herz des französischen Volkes schlagen hören und der Empfang, den das Kaiserpaar finden würde, werde ihm einen Beweis für die Aufrichtigkeit der französischen Freundschaft geben. Der Kaiser habe gewünscht, unter der Eskorte des französischen Geschwaders in Frankreich anzukommen. Die Marine sei ihm hierfür dankbar und erinnere sich mit Stolz der zahlreichen Zeichen von Sympathien, die ihr von dem erhabenen Vater des Kaisers geworden und des Antheils, den sie an den Kundgebungen von Kronstadt und Toulon gehabt habe. Präsident Faure erhob schließlich sein Glas zu Ehren des Kaisers und der Kaiserin von Rußland, worauf die Musik die russische und französische Nationalhymne spielte.

Kaiser Nikolaus beantwortete den Toast des Präsidenten Faure mit folgendem Trinkpruch in französischer Sprache: „Ich bin gerührt von dem sympathischen und herzlichen Empfang, den uns in Cherburg bereitet worden ist. Ich habe, als ich den Boden der befreundeten Nation betrat, das Geschwader das uns begleitete, ebenso wie das Admiralschiff „Hoch“ sehr bewundert. Ich theile

Der wahre Reichthum.

Roman von Graf La Roche.

14) (Nachtr. verb.)

(Fortsetzung.)

Die Baronin hatte wirklich recht, Elisabeth verstand es, dem Baron die Reisedenken aus dem Kopfe zu reden. Das Ganze beruhte auf einer Ueberreizung der Phantasie, sagte sie, der man nie folgen dürfe. Seine erste Pflicht sei, bei seiner Schwester zu bleiben, die ihm stets als treue Freundin zur Seite gestanden, nicht aber planlos auf das gerade Wohl hin eine treulos gewordene Geliebte in einem anderen Welttheil aufzusuchen. Wenn diese Alice, die ihr sehr kleinlich vorkomme — der Baron möge ihre Offenheit verzeihen — so kleinlich, daß sie nicht werth wäre, die Liebe eines edlen Herzens zu besitzen, wenn diese geldgierige und gnußfüchtige Alice den Herrn Baron nach einem Zeitraum von vierzig Jahren rufe, so sei ihr erwachtes Gewissen zu spät daran, als daß man dem Rufe ihrer Seele irgendwie Werth beimessen könnte.

Baron Kirchhorsten, der ernst und verstimmt das junge Mädchen sprechen ließ, reichte ihr die Hand und sagte:

„Sie reden wahrhaftig wie ein alter Professor, der einem seiner Schüler eine Lehre giebt; aber Kind, eines will ich Ihnen doch bemerken auf Ihre im Ganzen richtigen

Worten: Sie kennen die Liebe, ihre Macht und ihren Zwang noch nicht.“

Elisabeth sah ihm streng ins Auge und erwiderte:

„Diese Alice, um die Sie all die Jahre trauerten, kannte die Liebe auch nicht, denn sie verkaufte sich um eitel Gold.“

„Kind, Sie mit Ihrem einfachen, reinen Herzen kennen eben den Zauber des Goldes nicht.“

„Gott möge mich davor bewahren, daß ich ihn jemals kennen lerne! Mir ist solch ein Zauber unaussprechlich.“

„Weil Sie in Ihrer köstlichen Unschuld wunschlos sind.“

„O nein, wunschlos bin ich nicht,“ rief sie lachend, „aber daß ich gerade nach ausgehenden Speisen schmachte, oder nach prächtigen Gewändern, Luxus oder sonstigem Firlefanz, das liegt nicht in mir. Auch zu gefallen wünsche ich niemand, außer denen, die mich lieben.“

Der Baron streichelte zärtlich über ihren blonden Scheitel hin.

„Gott segne Sie, mein Liebling! Das eine möchte ich noch erleben, Sie an der Seite eines braven Gatten zu sehen.“

„Aber vor der Hand erfüllen Sie meinen Wunsch, geben den Reiseplan auf und bleiben da?“

„Ja, mein gutes, mein liebes Kind.“

„Wie? Du bist es Papa? Ist jemand krank im Schlosse? Warum kommst Du so früh schon vom Taro?“

„Weil ein Gast gekommen ist, und zwar ein ganz unerwarteter und ganz unbekannter. War das eine Ueberraschung! Wir saßen gemütlich zusammen beim Spiele; ich hatte just ein prächtiges Herzfelo und überlegte, ob ich ein Matsch ansagen sollte oder nicht, als der alte Peter hereinströmte und meldete, es sei ein Herr da, ein sehr vornehmer, der den Herrn Baron zu sprechen wünsche. Weil Besuche in dem Schlosse zu den Seltenheiten gehören, waren wir Alle sehr gespannt auf den Ankömmling. Als er aber ins Zimmer trat, war unser Erstaunen noch größer, denn Niemand kannte ihn.“

„Womit kann ich Ihnen dienen?“ fragte der Baron.

„Sind Sie Baron Kirchhorsten,“ rief der Fremde und ergriff rasch die Hände des Barons, „o bitte, mich allein anzuhören, ich habe Ihnen Grüße — er stockte und seine Augen wurden naß — von meiner Mutter auszurichten.“

„Sie sind ein Sohn Alicens,“ schrie der Baron, breitete seine Arme aus und umarmte den Fremden. „Sie ist tot, ich weiß es!“

Die Baroness stand auf, und ich that das Gleiche. Wir verließen beide das Zimmer, und ich ging nach Hause. Wer hätte an einen solchen Besuch gedacht! Wenn der junge Mann seiner Mutter ähnlich sieht, so muß sie sehr hübsch gewesen sein, denn er

hat edle, schöne Züge und eine prächtige Figur.“

„So hat die Ahnung des Barons, daß sie seiner noch gedenke, ihn doch nicht getäuscht,“ sagte Elisabeth finnen.

„Es scheint so. Ich bin nur neugierig, was der junge Herr eigentlich will.“

Die Neugierde sollte sehr bald befriedigt werden.

Der Forstmeister, der sich am nächsten Tage wie gewöhnlich zum Taro aufs Schloß begab, wurde nur von der Baroness empfangen, welche ihm alsbald erzählte, daß der gestrige Besuch wirklich der Sohn Alicens wäre, und daß dieser im Auftrage seiner verstorbenen Mutter gekommen sei. Er habe ihrem Bruder des langen und breiten über die letzten Tage seiner Mutter erzählt, und ihm einen Brief von ihr übergeben, von dessen Inhalt ihr aber Moriz noch nichts mitgetheilt habe. Ihr Bruder hänge mit einer einer merkwürdigen Bärtlichkeit an dem Sohne seiner ungetreuen Geliebten und habe ihn gebeten, längere Zeit hier zu bleiben, was dieser auch zugesagt hätte. Vorderhand sei es um den täglichen Taro gefachener, aber in einigen Tagen, wenn der Gast sich etwas gewöhnt habe, werde er sich selbst zu unterhalten wissen, da er Maler sei und die Gegend wunderbar schön finde.

Baron Kirchhorsten war gänzlich verändert, seit er den jungen Mann bei sich hatte. Er führte diesen überall herum und

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

die Gefinnungen, denen Sie, Herr Präsident, soeben Ausdruck gegeben haben. Ich erhebe Mein Glas zu Ehren der französischen Nation, der Flotte und ihrer wackeren Seeleute und danke dem Präsidenten der Republik für die Willkommensgrüße, die er uns soeben ausgesprochen hat.

Am Dienstag Vormittag 10 Uhr traf das russische Kaiserpaar in Paris ein. Im Augenblick der Ankunft auf dem Bahnhofe wurden auf dem Mont Valerien 101 Kanonenschüsse abgegeben. Nach der Vorstellung der Würdenträger wurden die Wagen bestiegen und unter brausenden Hochrufen der Menge fuhr der Zug um den Triumphbogen herum nach den Champs Elysees. Die Menge rief: „Es lebe der Zar!“ „Es lebe der Kaiser!“ „Es lebe die Republik!“ „Es lebe Saure!“

Nachmittags kam der Zar ins Elysee, wo er von dem Präsidenten empfangen wurde, im Salon hatten beide eine 20 Minuten dauernde private Unterredung. Dann fand in einem anderen Salon der Empfang und die Vorstellung der Minister, Senatoren und Deputierten statt.

Melbung der „Agence Havas“: Im Verlaufe des Empfanges im Elysee wandte sich der Kaiser von Rußland an Ribot mit den Worten: „Sie waren im Jahre 1891 Minister?“ Als sich Ribot zum Zeichen der Bestätigung verneigte, fuhr der Kaiser fort: „Das waren die Reime!“ Ribot erwiderte: „Es war der Anfang großer Dinge,“ worauf der Kaiser lächelnd entgegnete: „Ganz richtig!“

Das Wetter ist andauernd schön. Es werden mehrere Zwischenfälle bekannt, die sich beim Eintreffen des Kaiserpaars ereigneten. Mehrere Personen fielen von den Bäumen, auf die sie gestiegen waren; einige Frauen wurden ohnmächtig, hauptsächlich an den Zugängen zur russischen Woschast, wo die Menge sich staut.

Auf den Straßen und Plätzen drängt sich eine dicke Volksmenge. Die beginnende Illumination ist sehr effektvoll. Die russische Hymne in den Restaurants wird stürmisch applaudiert. Paris bildet ein Bild wie am Abend des Nationalfestes.

Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und eruchen die geehrten Vereinsvorstände um solche einzusenden).

• Ahrensburg, 7. Oktober. Im Standesamtsbezirk Ahrensburg wurden im Monat September 6 Sterbefälle angemeldet, davon 4 aus der Gemeinde Ahrensburg und je 1 aus Büningstedt und Neilsdorf. Dem Lebensalter und den Todesursachen nach vertheilt sich die Sterbefälle wie folgt: Bis 1 Jahr alt: 3 männl. (Lebensschwäche 2, Auszehrung 1), 1 Jahr alt 1 weibl. (Lungenentzündung), 50—70 Jahre alt 2 weibl. (Magenkrebs 1, Speiseröhren-Verengung 1).

• Die alte Frau Filler aus Zimmerhorn, die, wie wir in vor. Nr. berichteten, im Armenhause aus dem Fenster der ersten Etage stürzte, ist gestern dem Krankenhaus „Siloah“ zugeführt worden.

• In der Versammlung des Gartenbauvereins in Hamburg am 5. d. Mts. hatte Herr Gärtner W. M o r i t z Ahrensburg hervorragende schöne Blumen aus seiner Spezial-Kultur von Kaktus-Dahliaen ausgestellt: 1. ein Sortiment von 50 neuesten und schönsten Sorten, 2. Neuheiten, die bisher noch nicht ausgestellt waren, von

vermochte sich von dessen Gesellschaft kaum auf einige Stunden zu trennen.

Es war, als ob die beiden Männer schon seit Jahren eine innige Freundschaft verbinde.

Gleich am ersten Tage trug der Baron dem Sohne Alicens das „Du“ an, was diesen hoch erfreute. Nach ungefähr einer Woche sagte Kirchhorsten zu dem jungen Manne:

„Nun habe ich Dir alls Schöne gezeigt, was unsere Gegend aufzuweisen hat, die Krone der Schöpfung aber, die hier verborgen ist, die hast Du noch immer nicht gesehen. Es ist dies ein edles, herrliches Wesen, die älteste Tochter des Forstmeisters.“

Und er fing an, mit jugendlichem Feuer die seltenen Tugenden seines Lieblings zu preisen.

„Wenn ich nicht aus Deinem eigenen Munde wüßte, wie treuergeben Du meiner Mutter warst, würde ich glauben, dieses so sehr gerühmte Mädchen habe das Bild meiner Mutter aus Deinem Herzen verdrängt.“

„Ja, bei Gott, wäre Elisabeth zu jener Zeit auf der Welt gewesen und ich hätte sie gekannt, ich würde meine Neigung zu Deiner Mutter überwunden haben, denn Elisabeth vereinigt Alles in sich, was ich von einem weiblichen Ideal verlange: Hervorragenden Geist, edle Lebenswürdigkeit, Güte, Frohsinn, Einfachheit und Edelstern.“

„Hör auf! Hör auf!“ lachte Ronald Stafford — denn dies war der Besuch —

wunderbarer Schönheit, 3. Neuheiten e i g e n e r Züchtung von allgemein anerkanntem Werthe, ausgezeichnet durch drei Ehrenpreise. Dieselben, noch unbenannt, wurden theilweise mit folgenden Namen getauft: Frau Kapitain Jacobson, Frau Anna Huischen, Schöne Ahrensburgerin ufm.

• Ahrensburg, 6. Oktober. Die Militärische Kameradschaft von Ahrensburg und Umgegend hielt am Sonntag, den 4. Okt. ihre ordentliche Generalversammlung ab. Punkt 1. der Tagesordnung war Rechnungsablage. Danach schließt das letzte Vierteljahr mit einem Kassabestand von 142 Mk. 95 Pf. ab. Die Unterstüßungskasse ist bis auf 30 Mk. 30 Pf. angewachsen. Unter Punkt 2 erstattete der Kamerad Taddiken, welcher als Delegierter den Verein auf dem Bezirkstag in Wesselsburen vertrat, Bericht über denselben. Derselbe berichtet sehr eingehend und genau, wodurch der Vortrag desselben sehr interessant war. Der nächste Punkt betrifft die diesjährige Stiftungsfeier. Die Veranstaltung beschließt, am 23. November, also am Stiftungstage des Vereins, einen Bierkommers im Vereinslokal abzuhalten. Zur Feier des nächstjährigen Geburtstages seiner Majestät des Kaisers wird wieder, wie in diesem Jahre eine Feier, verbunden mit Aufführungen und Ball in Aussicht genommen. Alsdann wurden die Kameraden Duchow-Ahrensburg und Tiedemann Ahrensfelde zu Delegierten für den im November d. J. in Altona stattfindenden Gruppentag der Gruppe „Stormarn“ gewählt. Nachdem noch über kleinere Anträge hin und her geredet worden war, schließt der Vorsitzende die Versammlung, indem er die Kameraden bittet, sich von ihren Sitzen zu erheben.

• Ddesloe, 5. Oktober. Nachdem behufs Weiterführung der Eisenbahn Elmshorn-Bramfleet nach Ddesloe zwischen Sülsfeld und Ddesloe verschiedene Nivelirungsarbeiten vorgenommen worden sind, fand vorgestern in Sülsfeld eine Versammlung des aus den Bürgermeistern und Gemeindevorsteher der beteiligten Ortschaften bestehenden Komitees statt, um sich über die vorzuschlagende Linie zwischen Sülsfeld und Ddesloe schlüssig zu werden. Während man früher die Linie Sülsfeld-Hohendam-Mümpel-Ddesloe in Aussicht genommen hatte, wurde von jener Versammlung jetzt auch noch die Linie Sülsfeld-Graban-Neverhagen-Tralau-Mütschau-Fresenburg-Ddesloe des näheren ventilit. Auf Anregung des Regierungsbauamteisters Steinfeld wurde beschlossen, auch auf letzter Linie die entsprechenden Nivelirungen vornehmen zu lassen und nach Erledigung derselben über die in Frage stehende Trasse endgültig Beschluß zu fassen.

• Südliches Stormarn, 6. Oktober. Der seit langen Jahren in Kirch-Steinbel stationirte Wachtmeister Herr Kumpf ist zum 1. Oktober nach Plön, und der Plöner Wachtmeister, Herr Wolter, nach Kirch-Steinbel versetzt worden.

• Ein vielversprechendes Pflänzchen, ein vierzehnjähriger Knabe aus Schiffel, ist, nachdem er in Hamburg wegen mehrfachen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, neuerdings in Altona wegen Verübung von 13 Diebstählen zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

• Vorige Woche wurde der 57 jährige Knecht Heinrich W. aus Hoisdorf, z. B. in Vorebützel, vom Schöffengericht in Reinbeck zu 3 Monaten und einen Tag Gefängniß verurtheilt, weil er seinen früheren Dienstherrn, ohne jede Veranlassung mehrere Male mit einer Harte über den Kopf geschlagen hatte, so daß die Harte in Stücke ging.

• Infolge des anhaltenden Regens ist die Herbstbestellung auf vielen Feldern ganz ins

„mir wird ganz bange. Welch ein Muster! Aber solch ein Muster denke ich mir recht langweilig, denn vor solch einer heßren Gestalt kommen wir uns ja ganz erbärmlich und nichtig vor.“

„Sieh Du sie nur selbst einmal, mein Freund, und dann sage mir, ob ich übertrieben habe.“

Beide lenkten ihre Schritte zum Forsthaufe, wo sie aber nur den Forstmeister antrafen, der ihnen sagte, daß seine Tochter auf den Friedhof gegangen sei, um das Grab Klementins zu zieren, der Dame, welche die große Villa da drüben baute.

„Warum ist denn das prächtige Haus geschlossen?“ fragte Ronald. „Wem gehört es denn jetzt?“

„Meiner Nichte, einem Fräulein Billea.“ „Billea?“ wiederholte Ronald langsam und gedehnt.

„Ja, sie ist das Kind meines Bruders.“ „Ah, ich wüßte Ihren Namen bisher nicht, es hieß nur immer der Forstmeister.“

„Das merkwürdige ist,“ unterbrach ihn der Baron, „daß Elisabeth die Erbschaft aus schlug, weil sie sich aus dem Gelde nichts macht; sie ist nur zwei Tage jünger als Adelheid.“

Ronald strich sich mit hastiger Bewegung einigemal über die Stirn.

„Die reiche Erbin,“ fing der Baron an, „lebt in Sans und Braus in Paris, sie hat noch nicht einmal ihre herrliche Villa hier besucht.“

Stoden gerathen und wenn nicht noch bald trodene Witterung eintritt, muß manches Feld unbestellt liegen bleiben. Die Nachnacht ist hier schlecht eingebracht und liegt stellenweise noch draußen.

• Neumünster, 3. Oktober. Heute Nacht um 1 Uhr erscholl hier Feuerlärm. Es war ein erhebliches Feuer zum Ausbruch gekommen. Die Maschinen- und Geldschrank-Fabrik von Heinrich Böß und die hart daran liegende Zimmerei und Holzbearbeitungs-Fabrik seines Bruders Hans Böß standen in Flammen. Beide Gebäude sammt den Maschinen und Geräthen sind vernichtet. Nach angelegter etwa einständiger Thätigkeit der Feuerwehr war die Sicherheit gegeben, daß nahe stehende Gebäude nicht ergriffen wurden. Die Entleerungsurache des Feuers ist noch nicht festgestellt; der verursachte Schaden ist recht erheblich.

Kleine Mittheilungen.

• Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Nagelweg in Hamburg. Als zwei Geschwister, ein Mädchen von 4 und ein Knabe von 5 1/2 Jahren, allein im Zimmer des Hochparterres des Hauses Nr. 69 gelassen waren, erkletterten sie einen am Fenster stehenden Stuhl, öffneten das Fenster und stürzten dann beide in das darunter befindliche Kellerfensterloch. Das kleine Mädchen, das unten lag, erlitt derartig schwere Verletzungen, daß es gleich darauf starb. Der Knabe kam mit leichten Hautabschürfungen davon.

• Zu der Breitrüd'schen Affaire wird nun berichtet, daß die Wiederverhaftung des älteren Breitrüd deshalb nicht hat erfolgen können, weil er sich gleich nach seiner Entlassung aus der Haft nach den Niederlanden begeben hat. Er soll sich augenblicklich in Amsterdam aufhalten. Das Gerücht von seiner Wiederverhaftung hatte dadurch an Glaubwürdigkeit gewonnen, weil er in seiner Wohnung nicht mehr gesehen wurde.

• Nachdem die Hebung des die Kanalpassage hindernden Bracks des Dampfers „Johanna Siem“ gelungen, mußte dasselbe alsbald wieder, abseits der Fahrlinie, auf Grund gesetzt werden, weil das Achterschiff voll Wasser war, welches ein gänzliches Auseinanderbrechen des Schiffes befürchten ließ. Der Kanal bleibt indesessen jedoch passierbar.

• Es klingt sonderbar, wenn erzählt wird, daß auf einer Chaußee ein Seehund gefangen wird. Und doch hat sich solches am Donnerstag vor. Woche bei „Kringelkrug“ an der Tönning-Hulumer Chaußee zugetragen. Der Schlachtermeister Hennings aus Oldenswort entdeckte das Thier, welches wahrscheinlich während der Sturmfluth am Donnerstag von der Eider aus über den Deich gerathen war, in einem Gebüsch und holte, da er allein mit dem Thier nicht fertig werden konnte, aus dem Krug Hülfe herbei. Nun gelang es, den Seehund zu erlegen.

• Die Hebung des im Kaiser Wilhelm-Kanal geunkenen dänischen Dampfers „Johann Siem“ ist nunmehr gelungen. Das gehobene Schiff lag noch stark nach der einen Seite hinüber, doch begann man sofort mit dem Umschaukeln, der Ladung, um die Schlagseite zu beseitigen. Am Montag Morgen wurde mit dem Anwärmen der Kessel begonnen.

• Am Sonntag wurde auf der nördlichen Uferhöhe der Kanalöffnung bei Holtztau der Grundstein zu der Kanal-Dankeskirche gelegt. Prinz Heinrich vollzog im Auftrage des Kaisers die Einweihung und die ersten Hammerschläge.

• Auf dem Postamente eines Ortes in Dithmarschen erschien vor kurzem ein größerer Bursche, dem man es von weitem ansehen konnte, daß er das Pulver nicht erfunden hatte, übergab dem

„Gott sei Dank,“ lachte der Forstmeister, „nach all dem, was ich von meiner Nichte höre, bin ich froh, wenn sie nicht hierher kommt. Sie paßt nicht in unsere einfache Mitte.“

Ronald nickte wie zustimmend mit dem Kopfe und erhob sich, um sich zu verabschieden.

Außerhalb des Hauses wies der Baron in der Richtung der Dorfkirche hin und sagte:

„Du könntest Dir einmal die Kirche und den Friedhof ansehen, vielleicht findet Dein Künstlerauge etwas, was sich zum Malen eignen würde. Ich muß noch nach der Meierei gehen und mit dem Verwalter sprechen.“

Ronald schritt in tiefes Sinnen versunken der angegebenen Richtung zu. Manchmal blieb er stehen und sah zurück auf die Villa, die in ihrer grünen Umgebung umflutet von der Abendsonne sich wunderbar schön ausnahm.

Das glaube ich, daß sie nicht hierher in die ländliche Stille paßt, dachte er, Paris, ja, das ist so der rechte Ort für sie. — Wie gut hat sie mein Bruder erkannt. — Vor mir ist sie sicher, ich werde sie von ihrem Reichthum nicht trennen.

Als er zur Kirche kam flog sein Blick gleichgültig über den großen Friedhof hin. Die Monumente waren alle einander ähnlich, es waren lauter schwarze Kreuze, in deren Mitte ein kleiner goldener Christus, oder hier

dienstthuenden Beamten einen Brief und sagte: „Min Mudder lett fragen, ob Sei diesen Brief nich an min Tante schiden wöllen.“ Der Beamte sah gleich, daß der nur mit einer 10 Pfennigmarke besetzte Brief die Gewichtsgrenze weit überschritten hatte und erwiderte: „Der Brief ist zu schwer, da müssen Sie noch eine Marke aufleben.“ Der Bursche verzog sein Gesicht zum Grinsen und sagte: „Sei sünd woll turpia, dar ward de Brief ja noch swarer!“ Hierauf machte er kehrt, nahm seinen Brief und ging dann heim zu seiner Mutter.

• Das Soolbad Segeberg kann auf eine sehr befriedigende Saison zurückblicken. Es wurden 20 pZt. Bäder mehr verabreicht und 12000 Mk. mehr eingenommen, als in der vorjährigen Saison.

• In Neudburg und Lensburg ist nun die amtliche Mittheilung eingetroffen, daß die dortigen 4. Bataillon vom 85. und 86. Infanterie-Regt. zum 1. April 1897 in das in Neumünster neu zu bildende Infanterie-Regiment Nr. 163 eingeteilt werden.

• In einem Tannenbestand der Hoberger Sandberge wurde von spielenden Kindern die Leiche einer etwa 30-jährigen wohlgekleideten weiblichen Person gefunden. Sie ist als die der vor etwa 6 Wochen aus Hamburg verschwundenen Dame erkannt worden.

• Das Opfer eines Jagdbesessenen wurde eine Kuh eines Segeberger Landbesizers, der eine volle Schrotladung aus unmittelbarer Nähe abgebrannt wurde. Das Thier ist ziemlich schwer verletzt, der Thäter hat nichts von sich hören lassen.

• Die Frau des Gastwirths Clausen in Apenrade war, auf der Treppe stehend, mit dem Aufhängen von Gardinen beschäftigt, wobei sie von der Treppe stürzte und benimmungslos liegen blieb. Ohne wieder zum Bewußtsein zu kommen, starb die Frau nach einigen Stunden.

• Aus Neumünster wird berichtet, daß ein Soldat der dortigen Garnison ein Schulmädchen der Unterklasse in die Kaserne gelockt und sich schwer gegen die Kleine vergangen hat. Der mutmaßliche Thäter wurde verhaftet.

• Vor dem Schwurgericht zu Kiel hatte sich vorige Woche die Wittve Höld geb. Wollstein gegen die Anklage zu verantworten, in der Nacht zum 17. Februar d. J. in Wesselsburen ihre 74-jährige Mutter ermordet zu haben. Die Angeklagte bestreitet, schuldig zu sein. Nach dreitägiger Verhandlung endete der Prozeß mit der Freisprechung der Angeklagten.

• Als Beweis des Schadens, den Ratten und Mäuse auf den Feldern der Marsch angerichtet haben, kann gelten, daß ein Landmann in Kurzenmoor beim Pflügen von 2 1/2 Hektar Bohnenstoppeln mit 2 Personen 7 Sack Bohnen gesammelt hat, die von den Thieren zum Wintervorrath zusammengetragen waren.

Deutsches Reich.

Der Kaiser wird, wie dem „Vol. Anz.“ aus Gubertuslod gemeldet wird, bis zum 17. d. M. dort verweilen. Mit den bisher erzielten Jagdresultaten ist der Kaiser recht zufrieden. Er feierte jedoch am Montag, da er sich etwas unpaßlich fühlte, frühzeitig von der Bursche heim. Am Dienstag Vormittag begab sich der Kaiser nicht zur Frühkirche.

Durch Kabinettsordre vom 30. September ist der Kontreadmiral Prinz Heinrich von Preußen zum Chef der II. Division des ersten Geschwaders ernannt worden. Kontreadmiral v. Arnim ist von dieser Stelle entbunden worden. Vizeadmiral Köster, bisher Chef des ersten Geschwaders, ist

und da ein Engel angebracht war. Beinahe alle waren mit frischen Blumen geziert.

Valerisch fand er nichts, aber weil er doch einmal da war, wollte er auch das Grab des Fräulein Tarnowitsch besuchen; er schaute deshalb suchend umher.

Da blieb sein Auge plötzlich auf Elisabeth haften, die eben langsam an der Kirchenmauer entlang ging. Sie hatte keine Ahnung davon, welch anmuthiges Bild sie in ihrem hellblauen Perkskleid, den runden Strohhut am Arm, darbot. Wie gebannt hing Ronalds Blick an der reizenden Erscheinung, bis sie unter dem Portale der Kirche verschwand.

„Also das ist sein Ideal?“ lächelte er, „ja, wahrhaftig, in dem Gesichte ist geistiger Adel ausgeprägt. Ein schönes Mädchen, — mir ist, als ob ich sie schon irgendwo einmal gesehen hätte —“ er sann nach. „Richtig! Ich habe es, sie sieht dem Bilde der Königin Louise von Preußen ähnlich. Ganz dieselbe hohe Figur, dasselbe liebliche Oval des Gesichtes, dieselben sanften, blauen Augen.“

Während er noch über die auffallende Ähnlichkeit nachdachte, hörte er leise Orgelklänge ertönen und eine weibliche Stimme dazu singen. Es waren ungemeinlich liebliche, reine Töne, denen er voll Andacht lauschte.

Als Orgel und Gesang verstummt waren, erschien Elisabeth wieder, diesmal von ihren beiden Schwestern begleitet. In jeder ihrer Arme war eines der Mädchen eingehängt. Lustig zusammen plaudernd, ohne Ahnung

zum Chef der Marineflottille der Ostsee, und Vizeadmiral Thomsen, bisher zum Chef der Marineflottille der Ostsee, zum Chef des ersten Geschwaders ernannt worden.

Der Minister des Innern hatte an das Kriegsministerium die Anfrage gerichtet, ob und unter welchen Voraussetzungen zur Unterbringung Obdachloser bei Brand und ähnlichen Katastrophen den Militärbehörden gehörige Baracken, Zelte usw. den Zivilbehörden auf deren Ansuchen zur Verfügung gestellt werden können.

Das preussische Kultusministerium, so erzählen die Grenzboten, wünscht eine Kommission zur Herausgabe alter Kunstdenkmäler zu bilden und fordert einen Leipziger Professor auf, dieser Kommission mit beizutreten.

Die Meldungen aus Deutsch-Nordafrika von Unruhen unter den Wahebe erweisen sich, den „Berl. Neue. Nachr.“ zufolge, als übertrieben.

Ausland.

Afrika.

Der Kronpräsident Said Chahid von Zanzibar, der bekanntlich, nachdem er von den Engländern aus dem Sultanpalast vertrieben worden war, in das deutsche Konsulat geflüchtet war, ist mit seinen Begleitern, während die Flucht bis an das deutsche Konsulat heranreichte, an Bord des deutschen Kriegsschiffes „Seeadler“ gebracht und nach Dar-es-Salaam transportiert worden.

In Bulawayo (Südafrika) flog ein Pulvermagazin in die Luft. Etwa 25 Personen wurden getötet, darunter fünf Weiße. Viele wurden schwer verwundet.

„Dunkel,“ — so titulierte Ronald den Baron — „ich muß Deinen Geschmack bewundern. Ich habe Dein Ideal heute gesehen, hat sie Dich nie an das Bild der Urgroßmutter des deutschen Kaisers erinnert?“

„Wirklich, Du hast es getroffen, sie ist ihr leibhaftiges Ebenbild!“

„Glaubst Du, Dunkel, daß die junge Dame mir erlauben würde, sie zu malen?“

„Jedenfalls dürftest Du diese Bitte später einmal an sie stellen, jetzt würde sie es Dir abschlagen, wenn sie Dich aber erst näher kennt und ich sie bitte, ist es möglich. Wir wollen morgen noch einmal unser Glück versuchen.“

Am anderen Tage trafen sie auch Elisabeth zu Hause an. Sie begrüßte den Fremden freundlich, aber der Baron glaubte doch eine gewisse Zurückhaltung an ihr zu bemerken.

Auf seinen jungen Freund machte aber ihr Benehmen offenbar einen sehr günstigen Eindruck, seine ersten Blicke erhellten sich zusehends, während er mit ihr sprach.

Auf dem Heimweg sagte Ronald: „Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie. Es war, als ob ein wohlthuender Sonnenstrahl mich erwärme, wenn ihr blaues Auge mich ansah. Der Reiz ihres Wesens liegt offenbar mehr in dem Ausdruck ihres Gemüthes, als in ihren

nimmt sich der Verbundenen an. Das Stadthaus und das Rathhaus wurden zu Krankenhäusern eingerichtet.

Herbstgedanken.

Kennst du die sonnig-goldenen Herbsttage, wo die Luft so klar und rein und der Himmel so blau ist, wo uns die Erde nochmals wie im schönsten sommerlichen Glanze erscheint und äußerlich kaum etwas an den Herbst gemahnt, kennst du die Tage? Freust du dich ihrer? Und doch, bei aller Lust, bei allem Jugendglanz, zieht es nicht wie ein Weh durch dein Herz? Willst du der Sommer nicht sein Scheiden noch schwerer machen, dadurch, daß er uns solche Sonnentage gibt?

Vielleicht schon morgen bedecken dicke, graue Wolken den blauen Himmel und verbüllen die strahlende Sonne. Die bunten Blätter der Bäume und Sträucher, die uns noch heute durch ihre mannigfaltige Farbenpracht entzücken, liegen morgen schon braun und dürr am Boden; ein raucher Wind führt sie tanzend über Straßen und Plätze.

Kennst du das ungelähmte Drängen des Menschenherzens nach Glück und Glanz, nach Reichthum und Pracht? In der Ferne meinst du alles zu finden, es zieht dich hinaus, es hält dich nicht länger daheim in den bescheidenen Verhältnissen.

Und doch — nur zu bald siehst du, daß alles nur Schein war. Du arbeitest rastlos, unermüdblich, scheust weder Mühe noch Plage, doch kein Lohn folgt der Arbeit.

Oder du hast es erreicht, du bist reich geworden an irdischem Gut; du kannst dir schaffen, was das Leben bietet, haufenweise liegt das Gold vor dir.

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

sie sind vergangen, nie kehren sie zurück. Es ist Herbst geworden, als du meinstest der Sommer sollte erst kommen.

Und doch, wie leicht läßt sich Herbstweh fassen! Bringt uns nicht jedes Jahr einen neuen Frühling? Schmückt sich die Erde nicht jedes Jahr mit neuer Jugend und Frische? Und wenn der Herbst noch so trübe und der Winter noch so kalt und öde ist, so dürfen wir doch hoffen; hoffen auf Sonnenschein und Frühlingsluft, Vogel-sang und Blüthenduft, und jeder vergehende Tag bringt uns dem Ziele unserer Hoffnung näher.

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

Mannigfaltiges.

Während eines Gewitters schlug am Dienstag, wie aus Trier berichtet wird, der Blitz in die Schuhhütte am „Gönnelwäld“ im Elsthal, in welche sich 7 Arbeiter geflüchtet hatten. 5 wurden vom Blitz getroffen; 2 blieben sofort tot, die übrigen erlitten schwere Verletzungen.

Ein trauriger Krankheitsfall hat eine Familie in Cuxhaven in tiefe Sorge versetzt. Wie die „S. N.“ mittheilt, erkrankte der 15-jährige blühende Sohn derselben vor einiger Zeit; der Arzt der schließlich hinzugezogen wurde, stellte eine Leberkrankheit fest. Eine Operation mußte vorgenommen werden; sie ergab, daß sich in der Leber des Knaben Hundwürmer eingenistet hatten.

Ein Polizeiverbot und seine Folgen. Eine Strafverfolgung des Amtsvorsethers Hoffmann in Treptow wurde durch Urtheil des Amtsgerichts wieder aufgehoben.

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

stellungen von Personen, Gesang- und deklamatorischen Vorträgen u. s. w. Mit keinem Worte würden die Musikveranstaltungen erwähnt, so daß diese also an eine polizeiliche Genehmigung nicht gebunden seien.

Große Ueberschwemmungen und heftige Stürme herrschen in Unter- und Mittel-Italien. Aus Cuneo wird gemeldet: Ueberschwemmungen beschädigten in erster Reihe zahlreiche Straßen und Ortschaften.

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Biele in Ahrensburg.

In der „Elektra“, Hochschule für Elektrotechniker, Hamburg, beginnt am 1. Oktober ein neuer Kursus, auf welchen Eltern und Vormünder hinzuweisen wir nicht unterlassen wollen.

Prospekt und Lehrplan ertheilt die Direktion kostenfrei, wie sie auch jeden sich dafür Interessirenden den Besuch des Instituts jederzeit gern gestattet.

Vom Raucher dem Freunde empfohlen, wird Holland. Tabak 10 Pfd. s. w. täglich bei B. Becker in Seesen a. S. nachbestellt Notariell erwiesen.

daß sie gesehen würden, schritten sie unweit vom ihm die Reihen der Gräber hindurch auf die Dorfstraße hinaus.

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

körperlichen Vorzügen. Sie würde meinen Bruder entzücken.“

Baron Kirchhorsten rief sich vergnügt die Hände und dachte: Welch ein Glück, wenn aus den beiden jungen Leuten ein Paar würde — er warf einen verstoßenen Seitenblick auf seinen wieder ernst gewordenen Begleiter.

„Wenn er nur nicht eine unglückliche Liebe nährt,“ seufzte er in sich hinein, „es giebt doch auf der Welt kein größeres Leid, und ich habe die Nichtigkeit des Spruches: „Verfehltes Lieben, verfehltes Leben!“ oft genug erfahren.

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

Er hatte auch richtig gerathen, denn Ronald zog es unwillkürlich in die Nähe Elisabeths. Seit langer Zeit war er nicht mehr so froh und glücklich gewesen.

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

und dann sagen Sie, ob Sie mir vertrauen können.“

„Ich könnte nie irre an Ihnen werden,“ sprach sie ernst.

„Ich danke Ihnen. Ihr Vertrauen ist mein höchstes Glück.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

„Dunkel, Du hast Recht, das Mädchen ist ein Ideal, je länger man mit ihr spricht, desto mehr gefällt sie.“

Anzeigen.

Bekanntmachung betr. Hundesteuer.

Diejenigen Besitzer von Hunden, welche von der Hundesteuer für 1896/97 nur die Rate für das 1. Halbjahr (April-September) eingezahlt haben, werden hierdurch aufgefordert, die 2. Rate (für Oktober-März) mit 1 Mk. 50 Pfg. für den ersten, bzw. mit 3 Mk. für jeden ferneren Hund bis zum

15. Oktober d. J. bei dem Gemeinde-Rechnungsführer, Herrn Bartels, Reeshoop Nr. 40, einzuzahlen. Steuerrückstände werden im Wege des Verwaltungs-Zwangsverfahrens beigetrieben.

Es wird gleichzeitig darauf hingewiesen, daß, wer einen Hund anschafft, oder mit einem steuerpflichtigen Hunde neu anzieht, denselben binnen 14 Tagen nach der Anschaffung bzw. nach dem Anzuge bei dem Gemeinde-Rechnungsführer anzu-melden hat. Neugeborene Hunde gelten als angeschafft, nach Ablauf von 14 Tagen, nachdem dieselben aufgehört haben, an der Mutter zu saugen.

Jeder Hund, der abgeschafft worden, abhanden gekommen oder eingegangen ist, muß spätestens innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des halben Jahres, innerhalb dessen der Abgang erfolgt ist, abgemeldet werden, widrigenfalls die Steuer fortgezahlt werden muß.

Ahrensburg, 5. Oktober 1896.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Öffentliche Versteigerung.

Am Montag, den 12. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr

werde ich beim Gastwirth J. Schierhorn hier selbst anderweitig gepfändete Sachen, als:

1 gut erhaltene Kommode,
1 gut erhaltenen Phantastisch-schrank, 1 Stuhl
öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Ahrensburg, den 7. Oktober 1896.
Th. Basedow,
Vollziehungsbeamter.

Glücksmüllers

Gewinnerfolge sind rühmlichst bekannt!

Grosse Geld-Lotterie zur Freilegung der Willibrordikirche Wesel.

28.074 Gew. u. 1 Prämie in 3 Klassen. Grösster Gewinn im glücklichsten Falle

250,000 Mark.

150,000 Mk. 50,000 Mk.

100,000 Mk. 40,000 Mk.

75,000 Mk. 30,000 Mk.

u. s. w. insgesamt

1,410,840 Mark.

Ziehung 1. Kl. 14 u. 15 Okt.

Loose 1 Klasse kosten: 1/1 Mk. 6.60,

1/2 Mk. 3.30. Volloose gültig für 3 Kl.

1/1 Mk. 15.-, 1/2 Mk. 7.70.

Porto und Liste jeder Klasse 30 Pfg. empfehlen

Ludwig Müller & Co.,

Bankgeschäft, Berlin C., Breitstr. 5.

(beim Königl. Schloss).

Hufsalbe Evrard

a la Lano Cholesterin von Thierärzten empfohlen

Eugen Sturmhoebel, Hamburg zu haben bei Apothekenbesitzer

Sero Krüger, Ahrensburg.

Ein zuverlässiger

Anecht

wird zum 1. November d. J. gesucht von

F. Feddersen, Fuhrwerksbesitzer, Ahrensburg, Neue Straße 7.

Zur Saison:

Größte Auswahl in Paletotstoffen, Buckskins, Kleiderstoffen, Warps und Flanelle zu Hauskleidern,

Rock- und Hemden-Flanelle in diversen Farben,

Intill, Bett-drell, Chellas, Parchend, Gardinen, Wollsachen

als: große wollene Westen, — Normal-Hemden — und -Hosen, — Handschuhe, — Tücher, —

Unterröcke u. s. w. empfiehlt bei billigster Preisstellung

Ahrensburg. **P. Taddiken.**

„Preisgekrönt Welt-Ausstellung Chicago“.

Peiffer & Diller's



Kaffee-Essenz in Dosen.

Anerkannt bester und ausgiebigster Kaffeezusatz.

In den meisten Geschäften zu haben.

Vor Nachahmung wird gewarnt. General-Vertretung Gebr. Bruhn in Hamburg.

Vorzüge: Bedeutende Kaffee-Ersparnis, Höchstes Aroma, Kräftiger Wohlgeschmack und schöne Farbe.

Zahntechnisches Atelier in Ahrensburg im Hause des Sattlerrmstr. J. Stegmann Schmerzlose Zahn-Operationen, Zähne reinigen Nervtödtend Plombiren.



Anfertigung künstlicher Gebisse unter Garantie der Brauchbarkeit. Sprechstunden Wochentags Vormittags von 8 bis 12 Uhr. **E. H. R. Lampe.**

Täglich frisch: reife Weintrauben, Koch- u. Eßbirnen, Tafeläpfel, Kochäpfel, Fälsobst, Gurken, zu Salat wie auch zum Einmachen, Kürbisse, verschiedene Sorten Bohnen u. c.

empfehlen bestens **W. Gloede.** Schlossgärtnerei-Ahrensburg.

Freitag, den 9. d. Mts. Schweinefleisch zu verkaufen a Pfd. 50 und 60 Pfg. bei **Schubert,** Hamburgerstr. Nr. 70

Zur bevorstehenden Herbstzeit empfehle:

• **Thomasphosphatmehl** • • •

• **Kainit** • • •

ferner:

•• **Universal-Streukasten** ••

(nicht rostend) zum düngen und säen.

Ahrensburg. **E. Pahl.**

Möblien-Magazin



von **H. Griesenberg,** Tischlermeister, Ahrensburg, Rondelet No. 2.

Möblien

von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

Gegen Ausgabe von 10 Pfennig täglich

in Teilzahlungen von monatl. 3 Mk. oder vierteljährl. 9 Mk. liefert ich an solide Leute ohne Aufschlag zu dem von der Verlagshandlung festgesetzten Preis franko per Post die neueste, mit ca. 10,000 Abbild. im Text u. auf ungefährl. 1000 Tafeln, darunt. 158 Farbendrucktaf. u. 290 Kartendrucktaf., geschmückte neueste, fünfte Auflage von

Meyers Konversations-Lexikon

17 Prachtbände zu je 10 Mk.

Die vorliegenden Bände 1-8 liefert ich sofort, die übrigen sogleich nach Erscheinen. Eine vorteilhaftere Erwerbung dieses das gesamte menschliche Wissen umfassenden Universalwerkes gibt es nicht. Glaubt jemand Ausstellungen machen zu können, so nehme ich es innerhalb 8 Tagen nach Empfang zurück.

H. O. Sperling, Buchhandlung, Stuttgart, I.

Pa Weizenkleie, grobe
Pa Baumwollsaatmehl
47% Prt. 10% Fett
garantiert und nachuntersucht empfiehlt
Gräfl. v. Schimmelmänn'sche Mühle
J. A. Schweinfurth.

Zahn-Arzt Schmidt Oldesloe

Sprechstunden in Ahrensburg bei **Fräulein Wall, Donnerstags** von 8-11 Uhr.

Alle Operationen können in Ahrensburg ausgeführt werden, Fahrt nach Oldesloe nicht mehr nötig.

Eine billige Wohnung

ist zu vermieten. Näheres bei **H. C. Krüger,** Ahrensburg, Steinkamp.

Zum Gänseverkegeln

und **BALL** am Sonntag, den 11. Oktober, ladet freundlichst ein **F. Brockmann,** Delingsdorf.

Wandsbeker Stadt-Theater

Direktion **Fr. Erdmann-Jesuitzer.** (Altebeker Stadttheater) Eröffnung der Saison: Dienstag, den 20. Oktober. **J. Z. Z. Reiser.**

Porto-Tarif

für das Deutsche Reich und Oesterreich. Briefe bis 15 gr 10 Pfg., über 15-250 gr 20 Pfg., im Bestellgebiet des Postortes frankirt bis 250 gr 5 Pfg. Drucksachen unter Kreuzband bis 50 gr 3 Pfg., über 50-100 gr 5 Pfg., über 100-250 gr 10 Pfg., über 250-500 gr 20 Pfg., über 500-1000 gr 30 Pfg. Eingeschriebene Briefe bis 15 gr 30 Pfg., über 15-250 gr 40 Pfg., unfrankirte Briefe noch 10 Pfg. Straporto. Gelbstellung für Briefe, Postkarten Drucksachen u. c. 25 Pfg., im Landbestellbezirk 60 Pfg., für Pakete bis 5 Kilo 40 Pfg., im Landbestellbezirk 90 Pfg. Pakete bis 5 Kilo bis zu der Entfernung von 10 Meilen 25 Pfg., über 10 Meilen 50 Pfg. Schwerere Pakete kosten pro Kilo mehr bis 10 Meilen 5 Pfg., über 10-20 Meilen 10 Pfg., über 20-50 Meilen 20 Pfg., über 50-100 Meilen 30 Pfg., über 100 bis 150 Meilen 40 Pfg., über 150 Meilen 50 Pfg., Sperrgut um die Hälfte höher. Unfrankirte Pakete bis 5 Kilo 10 Pfg. Straporto, über 5 Kilo kein Straporto. Postanweisungen bis 100 Mk. 20 Pfg., über 100-200 Mk. 30 Pfg., über 200-400 Mk. 40 Pfg. Postkarten 5 Pfg., mit Rückantwort 10 Pfg. Postaufträge bis 800 Mk. 30 Pfg. Nachnahmeleistungen (bis 400 Mk. zulässig) es wird berechnet: 1. das gewöhnliche Porto für Briefe u. c., 2. Vorgegebene Porto 3. Gebühr für Uebermittlung des eingezogenen Betrages: bis 5 Mk. 10 Pfg., über 5-100 Mk. 20 Pfg., über 100-200 Mk. 30 Pfg., über 200-400 Mk. 40 Pfg. Werthversicherungen. Versicherungsgebühr für je 300 Mk. 5 Pfg., mindestens aber 10 Pfg., außerdem Paketporto wie vorstehend, bei Briefen in erster Zone 20 Pfg., nach allen anderen Zonen 40 Pfg. Waarenproben bis 250 gr nach allen Entfernungen 10 Pfg. Nach den übrigen zum Weltpostverein gehörenden Ländern beträgt das Porto: Postkarten 10 Pfg., gewöhnliche Briefe je 15 gr frankirt 20 Pfg., unfrankirt 40 Pfg., Einschreibgebühr 20 Pfg. Drucksachen, Geschäftspapiere und Waarenproben für je 50 gr 5 Pfg., mindestens aber für Waarenproben 10 Pfg., für Geschäftspapiere 20 Pfg. Pakete bis 5 Kilo nach Dänemark, Belgien, Niederlande, Schweiz, Frankreich 80 Pfg. Tarif für Telegramme. Im Verkehr mit Deutschland beträgt die Worttage 5 Pfg., die Wortlänge ist festgesetzt auf 15 Buchstaben oder 5 Ziffern. Als Mindestbetrag für ein gewöhnliches Telegramm werden 50 Pfg. berechnet.

Zwangsversteigerungen.

Grundstück des Handlungsgärtners Heinrich Christian Harmsen in Wandsb., 19,6816 Hekt. 785,12 Hekt. Reinertrag, 1217 Mk. Gebäudeversteigerungswert. Termin: 20. November 1896 Vorm. 10 Uhr Amtsgericht Wandsb. Grundstück des Vogtverbers Wilhelm Jakob Georg Nissen in Wandsb., v. Wargen-Str. 7 250 Mk. Gebäudeversteigerungswert. Termin: 20. November 1896 Vormittags 10 Uhr, Amtsgericht Wandsb.

Grundstück des Schlachters Anton Konrad Julius Meier in Wandsb., Johannisstraße Nr. 29. 1002 Mk. Gebäudeversteigerungswert. Termin: 27. November 1896, Vormittags 10 Uhr, Amtsgericht Wandsb.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. 8. Oktober: Wolkig mit Sonnenschein, ziemlich kühl, lebhaftes Winde. 9.: Wolkig, kühl, windig, meist trocken. 10.: Meist bedeckt, normale Temperatur, Regenfälle, windig, Sturmwindig.